

Bezugsschluß
Hierzu ist für Dresden bei täglich postmaler Auftragung ein Sonder- und Zusatzzettel vor einschließlich 2.50 M. durch zusätzliche Rechnung von 2.50 M. Bei zusätzlicher Auslieferung auch die Post 2.50 M. Kosten bestätigt. Die dem Wert von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugeteilten Abrechnungen werden erhalten. Weitere Beiträge mit der Kosten-Ausgabe werden präferirt. Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung des "Dresd. Posts." gestattet. — Unsererzeitung bewilligte Werbung wird aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Hörnspacher: 11 • 2096 • 3601.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Lobeck & Co. || Chocoladen, Cacaos
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. Desserts.

Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Anzeigen-Zettel
Bestellung von Zeitungsleistungen bei Namen.
2 Uhr. Sonntags nur Werbetarife. 20. vor 11 Uhr. 15 Uhr. Die einzige Braunkohle von 8 Silben 25 Pf., gewöhnliche Kohlen aus Dresden 20 Pf.; Gesellschaftskohlen auf der Braunkohle 20 Pf.; 20 Pf.; die gesetzliche Größe 8. Zentner 60 Pf. — Im Sommer 20 Pf. Sonne & Gelertgrau, die entsprechende Gewichtsgröße 40 Pf.; Familienkohlen 20 Pf. — Nachfrage an Dresden bei Braunkohle 25 Pf. — Notarzttag. Ratspflege nur gegen Voranzeigung — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Julius Schädlich
Am See 16, part. u. 1. Et.
Beleuchtungs-Gegenstände

für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

Würmer
Dr. Küchenmeisters Wurm-
Salomonis-Apotheke, DRESDEN-A.,
& Neumarkt 8.

Ulrichs Pianinos

sind VORZÜGLICH, dabei sehr preiswürdig.

■ Pianinostraße 1 (am Pianinischen Platz).

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, außerordentlich billige Preise.

C. H. Hesse Nchf., Marienstr. 20,
3 Raben.

Für eisige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Mild, meist heiter.
Das Reichsluftschiff unternahm gestern in Friedrichshafen zwei gelungene Aufstiege.

Auf Zeche Radbod wurde gestern die erste der eingeholten Leichen geborgen.

Dr. Egbert Müller, das Haupt der spiritistischen Bewegung in Berlin, ist gestorben.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus zog der Ministerpräsident die Vorlage über den Handelsvertrag mit Serbien zurück.

Serbien übergibt in seiner Zirkulardepeche den Signatarmächten des Berliner Vertrags die Entscheidung in der bohmisch-herzogowinischen Frage und verzichtet auf alle Entschädigungen.

Neueste Drahtmeldungen vom 10. März.

Nur den Reichstagkommissionen.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der Reichstagkommission für das Reich betreffend den unlauteren Wettkampf wurde beantragt, daß im gewerbsmäßigen Verkehr mit Bier Ortsbezeichnungen nur zur Kennzeichnung der Herkunft verwendet werden dürfen, ferner, daß Waren, die durch Verband aus gewissen Orten eine Qualitätsbezeichnung erhalten, Kleinkunst Porzellan, Glashütter Uhren, Solinger Stahlwaren usw., sowohl in ihren meisten Einzelstellen wie als Ganzes in diesen Orten hergestellt werden müssen, und zuletzt von solchen Plätzen Waren vertrieben werden, die nicht dort hergestellt, aber für den Ort eigentlich sind, deren Herkunft deutlich aus Hörmierung, Anpreisung und Warenbezeichnung hervorgehen muß. Beide Anträge wurden abgelehnt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Budgetkommission des Reichstages ließ die Beratung des Militärateats fort. Auf Anfrage aus der Kommission erklärte die Militärvorwaltung, daß ihre Erfahrungen mit den Zivilbekleidungsämtern zufriedenstellend seien. Die Mehrholzen betragen für das Reich etwa 4.8 Mill. Mark, aber dem steht der große Vorteil der vollkommenen Kriegsbereitschaft gegenüber. Aus dem Zentrum wurden gegen diese vor einigen Jahren von ihm geforderte Einrichtung jetzt starke Bemängelungen laut. Bei den Handwerkern, auf deren Träumen die Aenderung eingeführt ist, sei ein vollständiger Wechsel in der Ausbildung eingetreten. Die Handwerker klagen über Mangel an Aufträgen und Entziehung von Arbeitskräften durch die Arbeiter. Man könne Millionen sparen, wenn man zu dem früheren System der Dekonominiehandwerker zurückkehre. Von den anderen Parteien wurde aber hingegen sehr entschiedener Widerstand erhoben. Bei verschiedenen Posen wurden Abtrüne gemacht. Ferner wurde eine Resolution angenommen, in der gefordert wird, daß die Heeresverwaltung bei Submissions nach den bei anderen Reichsämtern üblichen Grundzügen verkehre.

Berlin. (Privat-Telegramm.) Die Finanz- und Steuerkommission des Reichstages ließ die Beratung der Tabakfaktur fort und verwies die Vorlage schließlich an eine Subkommission. Vorgerade lantete Brief mit neuen Steuervorstellungen ein, u. a. wird eine steigende Vorgabe verlangt. Andere Fakturen verlangen die Heranziehung von Sachverständigen aus Auslandskreisen. Das Kommissionstümmer ist andauernd von Tabakinteressenten, Vertretern der Tabakvereine usw. umlagert. Am Verlaufe der Debatte erwiderte der Direktor im Reichstagsamt ähnlich auf die bezügliche Anregung eines Mitgliedes der Wirtschaftlichen Vereinigung, daß ein Monopol im Reichstag keinen Boden finde. Bei einer Gewichtssteuer sei unter 210 Mark Zoll und 110 Mark Steuer nicht auszukommen. Die Vorderseite sei immer noch die gerechte und am wenigsten drückende Steuer. Heute Donnerstag beginnt die Finanzkommission die Beratung der Biersteuer.

Preußischer Landtag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus lehnte die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Schriftstellers der "Wörlitzer Volkszeitung" wegen Bekämpfung des Abgeordnetenhauses ab. Die "Wörlitzer Volkszeitung" hatte geschrieben, man hätte die Entscheidung über die Wahlrechtsfrage ebenso gut einer Schäferherde überlassen können, wie dem Abgeordnetenhaus. — Die 2. Sitzung des Gesetzeswurfs betr. Bekämpfung des Kommunalen Neuerprivilegs der Beamten, Lehrer und Geistlichen wurde zu Ende geführt und der Entwurf mit einigen Änderungen angenommen. Das Kommunalneuerprivileg der Geistlichen bleibt vorläufig bestehen, doch wurde die Regierung durch Resolution erlaubt, mit den zuständigen Kirchenbehörden sich darüber ins Benehmen zu legen, unter welchen Voraussetzungen die Bekämpfung der Geistlichen von der Gemeindesteuer aufgehoben werden kann. Die Novelle zum Steuerneuerprivileg, durch welche ein Teil der Kosten der Beamtenbefreiungserhöhungen gedeckt werden soll, wurde einer Kommission zur Prüfung überwiesen. Sie stand im allgemeinen Billigung, wenn auch gegen manche Einzelheiten Bedenken geltend gemacht wurden.

Berggesetz-Novelle.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung der Berg-

gesetz-Novelle wurde beantragt, die Sitzungen der Kommission vorläufig auszuschieben und die Regierung zu erlauben, mit Rücksicht darauf, daß die letzte Prüfung der Beziehungen des Auslandes im Jahre 1899 erfolgt sei, neue Erhebungen darüber anzustellen, wie sich die Arbeiterkontrolleure, besonders in England, bewährt hätten. Seitens der Regierung wurde erklärt, daß eine solche Ermittlung nicht notwendig sei, da zuverlässige Angaben über die Errichtung der Grubenkontrolleure in England, Frankreich und Belgien vorliegen. Danach habe sich in England ein großer Vorzug darin gezeigt, daß die Grubenkontrolleure den Grubenarbeitern ein größeres Sicherheitsgefühl geben und die Grubenarbeiter zu größerer Sorgfalt angehalten haben. In Frankreich und Belgien habe man im allgemeinen gute Erfolge gehabt. Die besten Grubenkontrolleure seien die in Belgien von dem Ministerium angestellt, weil sie unabhängig gestellt seien. In Frankreich habe man die Bekämpfung der Grubenkontrolleure seit 1899 erweitert und sie vor einer weiteren Verbesserung ausschließend sei, daß in Frankreich die Ausgaben für die Grubenkontrolleure wesentlich erhöht hätten und anscheinend sich noch weiter erhöhen. — Mit Rücksicht auf die Paroleungen wurde der eingangs erwähnte Antrag zurückgedrogen.

Zollschiffahrt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Bei widrigem Winde erfolgte heute vormittags ein zweistündiger, heute nachmittags 4 Uhr ein einstündiger gelungener Aufstieg des Reichsluftschiffes. Beim ersten Aufstieg erwartete Graf Zeppelin, über dem Bahnhof schwelend, die Ankunft des von der Hochseescreuse aus Italien zurückkehrenden Brandenstein-Zeppelinischen Chevaux. Oberleutnant Graf Brandenstein-Zeppelin ging ab dann mit Boot in See und wurde bei einer Zwischenlandung an Bord genommen. Abends fand eine Spezialübung für Steuermann statt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Eine Blättermeldung zufolge hat Wilbur Wright die Einladung des Kriegsamts, in England Flugversuche mit seinem Apparat zu machen, angenommen. Das Kriegsamt habe die Abfahrt Wright ein Angebot für den Anfang seines Aeroplans zu machen.

Zum österreichisch-serbischen Konflikt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Eine offizielle Berliner Zeitung der Süddeutschen Reichszeitung berichtet: „In einer Pressemeldung heißt es, Russland, England und Frankreich hätten, auch wenn Österreich-Ungarn und Serbien sich über wirtschaftliche Fragen unmittelbar verständigt, den Zusammenschluß einer Orientkonferenz für unerlässlich. Damit wäre nichts Neues gesagt. Auch Deutschland hat den sich vergötterten Grundgedanken einer formellen Einheitlichkeit der Ergebnisse von Sonderverhandlungen durch die Zeichnungsmächte des Berliner Vertrags niemals bekämpft. Auch Deutschland kann einer Konferenz zustimmen, aber nur einer genügend vorbereiteten. Das ist seit Oktober v. J. wiederholt erklärt worden. Zur Sicherung eines friedlichen Ausgangs der Konferenz gehört, damit die Teilnehmer sich nicht in heimlich Zwischenfall trennen, die Klärung aller Streitpunkte zwischen den nächstbeteiligten Staaten. Diese Voraussetzung ist aber nicht erschöpft, solange, abgesehen von dem noch unerfertigen Zustand des türkisch-bulgarischen Ausgleichs, nicht einmal die Einleitung der unerlässlichen Verhandlungen zwischen Wien und Belgrad, reichweite deren Ergebnis feststeht. Wir wünschen eine Konferenz, an der Österreich-Ungarn nach eigenem Willen teilnehmen kann, nicht eine Konferenz, vor die Österreich-Ungarn vorgeladen werden soll. Die Orientkonferenz widerspricht dem Wesen internationaler Zusammenkünfte, die weder Anklage noch Angeklagte kennen, auch nichts durch Mehrheitsentschließen entscheiden dürfen, sondern auf gütliche Willenseinigung aller Beteiligten anzuwiesen sind. Und da man weder Österreich-Ungarn noch Deutschland bewegen kann, an einer Konferenz teilzunehmen, bevor und anders, als sie selbst es möchten, so werden sich die Orienten für den Konferenzgedanken gedulden müssen, bis man auch in Berlin und Wien den Zeitpunkt für gekommen erachtet.“

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Zirkulardepeche, die der Minister des Außenministers Milovanowitsch heute nachmittag den serbischen Gesandtschaften in Petersburg, Berlin, London, Paris, Wien, Rom und Konstantinopel übermittelte, lautet: „Von der Ansicht ausgeschieden, daß die rechtliche Lage Serbiens gegenüber Österreich-Ungarn nach der Proklamation der Annexion normal geblieben ist, hat Serbien weder die Absicht, Krieg mit der benachbarten Monarchie zu provozieren, noch willst es, die rechtlichen Beziehungen zu denselben zu ändern, indem es förtäht, auf Grund der Besitztumlichkeit die nachbarlichen Pflichten zu erfüllen und mit ihr, wie in der Vergangenheit, Beziehungen zu unterhalten, welche den gegenwärtigen materiellen Interessen entsprechen. Im Sinne des Standpunktes, daß die bosnisch-herzogowinische Frage eine europäische Frage ist, und daß es den Signatarmächten des Berliner Vertrages aufkommt, bezüglich der Annexion und einer neuen Redaktion des Artikels 25 des Berliner Vertrags die Entscheidung zu fällen, überträgt Serbien, auf die Weisheit und die Gerechtigkeit der Richter vertrauend, seine Sache ohne Reserve ihnen als dem kompetenten Gericht und verlangt infolgedessen, bei diesem Anlaß von Österreich-Ungarn keine Entschädigungen, weder territoriale, noch politische, noch ökonomische.“

Berlin. (Priv.-Tel.) Krongr. Georg ließ gestern den Kommandanten des freiwilligen Hilfstorps zu sich berufen und beauftragte ihn, dem Auslaß der Nationalverteidigung mitzutun, daß Serbiens Forderungen unbedingt erfüllt

werden würden, und zwar entweder durch territoriale Konfessionen von Österreich oder durch solche von Seiten der Türkei. Der letztere Fall sei der wahrscheinlichere, und Russland werde es übernehmen, die Türkei zur Abtreter eines Teiles des Sandžaks Novibazar zu bewegen. Die Truppen müßten sich bereit halten, sofort nach dieser Abtreter in den Sandžak einzuziehen und, noch ehe es darüber zu Konflikten zwischen Österreich und Serbien komme, den Sandžak zu besiegen.

Budapest. Am Abgeordnetenhaus zog Ministerpräsident Dr. Kerey vorlage über den Handelsvertrag mit Serbien zurück.

Konstantinopel. Die Nachricht, daß die serbischen Bemühungen für Durchfahrt von Kriegsmaterial von Frankreich und England unterstützt werden, bestätigt sich nicht. Bei dem Durchfahrtverbot handelt es sich, wie hier hervorgehoben wird, um ein eigenes Interesse der Türkei, da die jüngsten serbischen Rüstungsmaßnahmen sich auch gegen den Sandžak von Novibazar richten.

Berlin. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens an den Fürsten zur Lippe.

Berlin. (Priv.-Tel.) Als Nachfolger des Kultusministers Dr. Hollé, dessen Demission beschlossen sein soll, wird der Oberpräsident v. Jagow genannt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wie verlautet, wird der Entwurf, betreffend die Schiffsabgaben, auf Veranlassung der preußischen Staatsregierung in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Die Staatsregierung ist der Ansicht, daß die Veröffentlichung viele Bedenken, die noch gegen die Erhebung von Schiffsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen in einzelnen Bundesstaaten und in manchen Interessenkreisen bestehen, zerstreuen werde; jedenfalls habe der Entwurf das Licht der Offenheitlichkeit nicht zu scheuen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Dr. Egbert Müller, seit Jahrzehnten das Haupt der spiritistischen Bewegung in Berlin, ist im Alter von 79 Jahren an Rippenfellentzündung gestorben.

Köln. Nach einem Reporter Telegramm der Köln. Zeit. hat in Brüggen im Staat Anklam ein Wirtschaftsvertreter einen Sachschaden von einer Million Dollars angerichtet. 30 Menschen wurden getötet, 40 verletzt. Das Geschäftsviertel der Stadt liegt in Trümmern. Während des Sturmes brach ein Großfeuer aus, wobei 18 Weise und 20 Kegel den Tod fanden.

Hamburg. Auf der Zeche Radbod stand heute vor mittag 11 Uhr nach einer Fahrt der zweiten Sohle durch einen Untersuchungsrichter und Vertreter der Staatsanwaltschaft die Bergung der ersten Leiche statt. Eine weitere Leiche wurde gefunden, konnte jedoch noch nicht geborgen werden, da sie teilweise unter Steinmassen liegt. Die Leichen sind mumifiziert und völlig unkenntlich. Die Bergung weiterer Leichen ist mit dem Aufräumungsarbeiten täglich zu erwarten.

Wien. Der Reichsrat wurde heute wieder eröffnet. — Das Abgeordnetenhaus wählte zum Präsidenten mit 237 von 440 Stimmen Dr. Battai. Er nahm die Wahl dankend an, betonte die Notwendigkeit einer Reform der Geschäftsführung, wies auf die wichtigen Aufgaben hin, die das Haus des Orients erwarteten, und schloß mit einem warmen Appell an das Haus, seine Rechte durch ernste, sachliche Arbeit zum Wohle des Vaterlandes zu wahren. (Lebhafte Beifall.)

Agram. In vergangener Nacht fand ein Zusammenschluß zwischen Mitgliedern der Starcevitch-Legion, welche zur Verteidigung gegen die serbische Agitation gegründet wurde, und deren Gegnern statt. Im Handgemenge wurden 40 Revolverstöße abgegeben, hierdurch wurden drei Personen schwer und drei leicht verletzt; drei Personen wurden verhaftet.

Rom. Aus sämtlichen 508 Wahlbezirken liegen jetzt Nachrichten vor. Es sind 209 Ministerielle wiedergewählt, 67 neu gewählt; konstitutionelle Opposition 42 wiedergewählt, 2 neu gewählt; Radikale 24 wiedergewählt, 12 neu gewählt; Republikaner 12 wiedergewählt, 5 neu gewählt; Sozialisten 18 wiedergewählt, 12 neu gewählt; Katholiken 5 wiedergewählt, 11 neu gewählt. Es finden 72 Stichwahlen statt. In 13 Wahlbezirken wird das Ergebnis der Wahl von der Wahlprüfungscommission der Kammer entschieden werden. Aus vier Wahlbezirken stehen die endgültigen Wahlergebnisse noch aus.

Petersburg. Ministerpräsident Stolypin begab sich gestern nach Saratow. Stolypin zum Porträt beim Kaiser. Auf der Rückfahrt erhielt Stolypin einen schweren Ohnmachtsanfall. Die Aerzte erklären, daß es sich um einen influenzanfall handle.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König traf, wie bereits in einem Telle der gestrigen Nummer gemeldet worden ist, vorgestern nachmittag 3.30 Uhr infolge an Bord des Dampfers "Bölow" in Genua ein und wurde vom deutschen General-Konsul, vom Hafen-Kommandanten und dem Vertreter des Norddeutschen Lloyd begrüßt. Der König begab sich unverzüglich nach dem Bahnhof, wo er den Zug von Rom nach Turin erwarte. In diesem Zuge befand sich der Herzog von Genua, der im Bahnhof ausstieg. Der König und der Herzog umarmten und lächelten sich und bestiegen dann den Salonwagen, um zusammen nach Turin zu fahren. Gestern abend gedachte der Monarch nach Genua zurückzukehren, um von dort an Bord des Dampfers "Bölow" nach Neapel weiterzureisen.

Prinzregent Luitpold von Bayern vollendet morgen sein 88. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß findet am Sonnabend beim Bayer. Gefunden Graf von

Trinkt Pfunds Milch!

Montagabend ein Diner statt, zu dem auch der Vorsteher des diesjährigen Bayernvereins mit Einladung ausgeschrieben worden ist. Die Bayern feiern das Geburtstagsfest ihres Landesherrn nächsten Sonntag von abends 6 Uhr ab mit einem Konzert im „Neukäfer Kino“, zu dem der Herr Generalmajor Reichel ihr Erscheinen angekündigt haben. Dem offiziellen Fest steht schließlich sich der Vater des blühenden Belebens des Vereins der Bayern ein Ball an. Alle bayerischen Landsleute sind dazu eingeladen.

— Herr Geh. Kommerzienrat Julius Blüthner, Gründer und Besitzer des Betriebsunternehmens Julius Blüthner, Optikfabrik, feiert heute seinen 80. Geburtstag.

— Die Neuregelung der Lehrergehalte in Dresden wird nunmehr in den heutigen Stadtverordnetenversammlung erörtert. Der Finanzausschuss hat in einer letzten Sitzung beschlossen, die vom Rat für die handigen Volksschullehrer und Lehrerinnen sowie die Direktoren vorgelegten Gehaltslisten teilweise abzulehnen, und dafür neue Listen zu setzen, die sich bezüglich der Gehalt und Direktoren der Volksschulen an die Vergleichenden Stoffe und bezüglich der Lehrer, Lehrer usw., an die vom Rat vorgeschlagene Stoffe anlehnen. Hierdurch beginnen die handigen verheirateten Lehrer mit einem Grundgehalt von 1000 Mark und 100 Mark Wohnungsentnahmehilfe, welche Rüffern nach 15 Dienstjahren bis 2000 Mark Grundgehalt und 500 Mark Wohnungsgeld herauf. Die handigen unverheirateten Lehrer erhalten denselben Grundgehalt, doch 100 Mark weniger Wohnungsgeld. Bei den handigen Lehrerinnen beginnt der Grundgehalt mit 1000 Mark und 50 Mark Wohnungsentnahmehilfe, welche Rüffern nach 15 Dienstjahren aus 2000 Mark Grundgehalt und 500 Mark Wohnungsgeld herauf. Die handigen unverheirateten Lehrer erhalten denselben Grundgehalt, doch 100 Mark weniger Wohnungsgeld. Bei den handigen Lehrerinnen beginnt der Grundgehalt mit 1000 Mark und 50 Mark Wohnungsentnahmehilfe, welche Rüffern nach 15 Dienstjahren aus 2000 Mark Grundgehalt und 500 Mark Wohnungsgeld herauf. Die handigen Lehrer erhalten denselben Gehalt, doch nur 100 Mark Wohnungsgeld. Auch bei den Lehrerinnen, welche die pädagogische Prüfung oder die Überlehrerinnungsprüfung abgelegt haben, fällt nach dem Grundgehalt eine neue Stufe nach 2 Jahren einzuholen werden, und zwar mit 2000 Mark Gehalt und 100 Mark Wohnungsgeld jährlich. Auch die Stoffe für verheiratete, seminarisch geprüfte Lehrer und Lehrerinnen soll fortgeführt werden, so dass diese Lehrer nach 15-jähriger Dienstzeit 2000 Mark Gehalt und 100 Mark Wohnungsgeld jährlich erhalten. Die unverheirateten Lehrer erhalten nach 15-jähriger Dienstzeit den selben Grundgehalt und 100 Mark Wohnungsgeld.

— Liberaler Verein für Dresden und Umgegend. In einer am 8. d. M. stattfindenden Sitzung des Vorstandes und der Beratungsmänner wurde nach einem Vortrag des Herrn Dr. jur. v. Mangoldt über das Steuerprogramm folgende Resolution gefasst: „Der Vorstand und die Beratungsmänner des Liberalen Vereins für Dresden und Umgegend erklärten einstimmig, dass Finanzkompromiss betreffend die sogenannte Pauschalne als absolut unannehmbar für jeden Liberalen und fordern, dass statt dessen an der von der Regierungsvorlage vorgeschlagenen Nachschuss und Erbbauschuldenneuerung eine unbedingt festgehalten werde. Ein Abweichen von dieser Richtlinie und ein Nachgeben gegen den aarischen liberalen wurde, ausser Abreise von den schweren Schädigung der vaterländischen Interessen, zu einer elementaren Gegenbewegung der liberalen Wählerschaft führen.“

— „Christus“, das vollständige dramatische Werk von Carl Zierold, erlebte am Vorabend des Fastensonntag keine Uraufführung. Der große Vereinshauszaal war zwar nicht ausverkauft, aber sehr gut gefüllt von einer andächtig gesitteten Menge. Auch mehrere Mitglieder des Ehrenvorsitzes waren anwesend. Vor der Aufführung hob, richtete Herr Parrot Blaudmeister eine kurze Ansprache an die Versammlungen. Er wies auf die Operettentheater Paliäonspiele hin, meinte, etwas Ähnliches müsse sich auch in Dresden einführen lassen, und forderte zu fleißigem Besuch der Vorstellungen auf, damit nicht nur die Aufführungen ihre Müh belohnen, sondern auch der Zweck der Aufführungen erreicht werde, Mittel für die Ausstattung armer Konfirmanden zu gewinnen. Nach einer kurzen, stimmgemeindenden Überprüfung hob sich der Vorhang, und nun zogen am Auge der Besucher all die wohlbekannten und uns liebgewordenen Bilder vorüber, wie sie von Jugend auf vor unserem geistigen Auge stehen, oder wie wir sie gesehen haben in den biblischen Bildern großer Meister. Wer sich noch einen Reiz von Kinder- und Christengläubigen bewahrt hat, dem muss das Herz hoher schlagen, wenn die ihm wohlvertrauten Gestalten plötzlich vorüberziehen. Und das Lob gebührt der Regie, dass sie unter den gegebenen Verhältnissen alles möglich geleistet hat, um die Illusion nicht zu zerstören. Die Kostüme sind historisch getreu, die Masken meist recht gut getroffen und die Bühnenmalerei hat treffliche Rahmen für die einzelnen Bilder geliefert. Die Aufführung ist geeignet, reiche Pauschalstimmung zu erzeugen. Die Dichtung zu dem Tonwerte entstammt der Feder der Tochter des Komponisten, Frau Direktor M. Zierold. Von den vier Teilen gelangen gegenwärtig die beiden ersten, „Christi Kindheit“ und „Christi Leben und Wirken“, zur Wiedergabe. Aus der ganzen Dichtung spricht ein frommes, gläubiges Gemüti. In den hohen Worten wird Christi Erdenwallen auf Grund des Berichtes der Evangelien und teilweise in deren Wortlaut geschildert. Die Komposition passt sich dem Texte an, sie ist melodisch illustriert die Stimmungen und die Vorgänge auf der Bühne treffend und zeigt vor allem wie durch Aufrichtigkeiten oder harmonische Ungehörlichkeiten den Ernst der Handlung, man könnte ihn viel eher eine gewisse Monotonie nachdringen. Doch hierin können vielleicht die weiteren Vorstellungen Wandel schaffen, vorgestern fehlte es noch an dem rechten Rhythmus, obgleich der Komponist, Herr Direktor M. Zierold, der die Aufführung leitete, diese sehr jüngst vorbereitet hatte. Welche unendlichen Opfer an Zeit und Mühe müssen Leitende wie Ausführende gebracht haben, um die Vorstellung in dieser Weise zu ermöglichen! Wesentlich ins Gewicht fällt dabei der Umstand, dass außer Schülern und Schülerinnen der Johannistädter Musikschule des Herrn Direktors Zierold und wenigen Künstlern von Beruf fast nur Dilettanten in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Nicht weniger als 75 Personen treten handeln auf. Das erste Bild, „Die Verkündigung“, zeigt um eine Gruppe schlafender Hirten eine Menge weiß gekleideter Engel, einer der Engel singt wirtungsvoll das „Fürchter auch nicht!“. Eins der lieblichsten Bilder ist das zweite, „Die Anbetung“. Maria und Joseph befinden sich mit dem Kinde in der Herberge, die Hirten und die heiligen drei Könige erscheinen, um dem Kinde zu kündigen. In der „Darstellung des Hallelus im Tempel“ findet sich neben einem riesenprunkvollen Lohndienst der Herr ein prächtiges Duett zwischen Simon und Hanna. Die Darsteller der genannten drei Personen waren nicht nur musikalisch recht sicher, sie waren auch mit vollem, warmem Herzen bei der Sache. Der nachfolgende „Kinderchor“ könnte bei den ferneren Aufführungen recht gut ohne Schaden für das Ganze weglassen, das Wehklagen der herumziehenden Weiber erzielt nicht den beabsichtigten Eindruck. Viel besser wirkt „Die Flucht“, und vor allem das herrliche letzte Bild, „Der zwölfjährige Jesus im Tempel“. Hier pulsiert wirtliches Leben. Im Tempel, inmitten der staunenden Hohenpriester und Schriftgelehrten, steht der zwölfjährige Jesusknabe mit dem blauen funnenden Auge so wahr und natürlich, doch man unwillkürlich davon ergriffen wird. Das Erscheinen der Maria, ihre lange Frage: „Mein Sohn, warum hast du uns das getan?“ und die darauffolgende Antwort Jesu: „Weil ich nicht doch ich keinem in dem, was meines Vaters ist?“, bilden nicht nur in dichterlicher, sondern auch in musikalischer Belebung den Höhepunkt der Aufführung und einen wirkungsvollen Abschluss des ersten Teiles. Im zweiten Teile, „Christi Leben und Wirken“, wird der Zuschauer zunächst an das sonnenbeglänzte

gallische Meer geführt. Fischer hoffen ihre Reise aus und geben ihrer Hoffnung auf baldiges Erholen des Meeres Ausdruck. Ein Vate verkündet sein Kommen, und dann tritt Jesus selbst unter die Fischer, seine fünfzehn Jünger. Ein feierlicher, ergrifffener Moment. Es ist wohl eine gewagte Sache, den, der den Mittelpunkt unseres Glaubens, unter Verdächtiges darstellt, auf einer Bühne austraten zu lassen, ohne unsere tiefsten Gefühle zu verlieren. Es soll aber zugegangen werden, dass dieses Experiment recht gut geglückt ist. Der Darsteller des Christus macht nicht nur eine sehr gute Figur, sondern aus seinen Augen und Gebärden spricht ein hoher kritischer Geist, ein Bewusstsein von der Wichtigkeit und Verantwortlichkeit seiner Aufgabe. Unterstützt wird das alles durch eine weiche, äußerst sympathische Stimme. Recht glücklich hat auch der Komponist seine Aufgabe gelöst, er lässt Jesus mit den Worten: „Tu Buhe!“ in dem Tonfall austraten, den wir aus den kirchlichen Handlungen von den Einlehnungsworten des heiligen Abendmahl her kennen. Weiter Bilder führen uns „Jesus und die Samariterin am Jakobsbrunnen“, „Jesus segnet die Kinder“, „Jesus und die Schwestern des Lazarus“ und „Christus als Helfer der Leidenden“ vor Augen. Mit der „Bergpredigt“ schließt die Aufführung ab. Hier machen sich leider einige entschuldbare musikalische Unstüthen bemerkbar, die aber gewiss bei den kommenden Aufführungen nicht mehr in Erscheinung treten dürften. Vor allem wird sich der sonst treffliche Christusdarsteller hätten müssen, auch nur durch die geringste unpassende Geste aus seiner Rolle zu fallen. Wie die Solisten, so erfüllte auch der Chor mit hohen Bemühungen seine Aufgabe, und der unermüdliche Leiter des Ganzen, Herr Direktor Blaß, war ein umsichtiger, wenn auch manchmal sehr energischer Dirigent. Die Kapelle, Mitglieder der Bühnenmusik der Hoftheater und des Allgemeinen Musikervereins, hielt sich sehr wacker, nur sollte sie im allgemeinen nicht so stark auftragen. Die Aufführung nahm drei Stunden in Anspruch, die Zeit wird sich aber wohl später etwas abkürzen lassen. Der Gesamteintrag der Aufführung läuft sich dahin zusammenfassen: Wer in der Aufführung kommt, eine musikalische oder dargestellte Großart zu hören und zu sehen, der wird seine Rechnung nicht tragen, wer aber mit kindlich gläubigem Gemüte und einem empfänglichen Herzen erscheint, der wird in der Aufführung das finden, was er sucht. So können die kommenden Aufführungen als eine würdige Vorbereitung für die kleine Passionszeit den Großen und vor allem auch den Kleinen warm empfohlen werden. Sie verdienen volle Beachtung nicht nur um ihren selbst willen, sondern auch wegen des mit ihnen verborgenen guten Zwecks. Wenn auch viele milde Bürger unserer Stadt durch reich Zuwendungen die Aufführungen ermöglicht haben, so erwarten doch alltaglich so hohe Ausgaben, dass nur durch einen Massenbesuch ein Überschuss für den wohltätigen Zweck erzielt werden kann.

— Der Allgemeine Handwerkerverein hielt am Dienstag in den „Drei Kränen“ eine aufdringliche Mitgliederversammlung ab, die Herr Vorsteher Stadtverordneter Wendt durch mit begründenden Worten an die Beteiligten des Abends und die Mitglieder eröffnete. Darauf gab es zunächst einige geschäftliche Mitteilungen, es für nächsten Dienstag anstehende Vortag fällt aus; es findet daher ein kommunaler Abend in Weinholds Sälen statt. Der Allgemeine Handwerkerverein beschäftigt aus den Mitteln seines Haushaltungs ein Stundstück anzuwenden Geeignete Vorstände sollen dem Vorstand unterbreitet werden. In Frage kommen nur Grundstücke der inneren Altstadt mit genügendem Grundstück zur Erbauung eines Saales. Die Überprüfungen der Gebäuden finden in Neustadt am 21. März, in Altstadt am 28. März, die feierliche Entzessung der obhutenden Schüler datieren am 4. April im Vereinshaus auf der Brückendorfstraße statt. Beide Schulen werden in Urteil von 1100 Bürglingen beurteilt. Als technische Ressourcen erlangten durch den Besitzervertreter der Bruno-Gesellschaft in Berlin, Herrn Knoblauch, aus Auswählen getestete Glashütten für Wasserglas zur Bezeichnung. Die Verlustfahrt des Bruno-Glaskörpers bei etwa 90–100 Hektoliter im Durchschnitt. Das Werk bleibt konstant. Die Brenndauer ist unbestimmt, weil der Raumbedürfnis der Schule fällt nach einer Brenndauer von mehreren tausend Stunden leicht bleibt. Eine besondere Eigenschaftlichkeit des neuen Glashütters sei ferner seine Unempfindlichkeit gegen Stahl und Stog, und das ein Besonderes der Glashütter durch Stahlkammern nicht mehr möglich sei. Der Vertreter der Bruno-Gesellschaft führte die Vorzüglichkeit des neuen Glashütters an einer brennenden Gasflamme vor. Der Hauptvortrag des Abends hielt Herr Lehrer Stachouren-Schulz über: „Moderne Verwendung hochwertiger elektrischer Stroms“. Der Vortragende erläuterte die Stromspannung und -Stöße und führte eine Reihe Experimente vor, worin er viele und wertvolle Apparate mitgebracht hatte. Besonders erstaunlich waren die Gelehrten Robes mit vielen Windmühlen und Dampfmaschinen. Eingehend erläuterte er die Röhrentypen und die Röhrentypen. Wie leicht leitete auch gezeigt ist, dass durch die Röhrentypen zur Explosion zu bringen, der Vorrangende an der Entzessung einer kleinen, mit Pulver gefüllten Kanone. Die Experimente gelangen dem Vortragenden vorzüglich, der für seine interessanten Erfahrungen reichen Platz erfuhr. Mit dem Hinweis auf die Betriebsleitung schloss der Vortragende die Versammlung. Diese Stiftung bringt alljährlich am 23. April, dem Geburtstag des verstorbenen Königs Albert, die Zinsen ihres Kapitals zur Ausbildung von Lehrlingen in Fachschulen zur Verfügung. Bewerbungen sind bei Herrn Mechaniker Müller, Marienstraße (Vorflut), angemessen.

— Zu den noch lebenden Veteranen von 1848 gehört auch der Gutsausüßer Henning in Berlin, Bez. Leipzig. Er diente 8 Jahre als Gardist bei der 4. Schwadron des Garde-Garderegiments und wohnte im „Kampagne“ Jahr 1849 dem Feldzug in Südtirol bei. — Ach-Abend der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angestellter, Crossoverband Dresden Hoftheater. Die Kunst lädt ein zu ihrem trohen Fest. Das nächste Freitag steht von Staaten geht; Der gute Wille ist der Hilsen beste. Wenn man magen könne und erhöht. Wenn Wohl und Humor sich frisch verbinden, Giebt's eine Summa, die das Herz erfüllt. Es gilt da nur den Nebenana zu finden, Ter zu der Far den Willen überbläst. Das sei der Tag am süßesten diesen März; — Es kommt sich der Wimen bunte Scherze, zu einem Thummelmarkt, voll von Scherzen. Da ein beglückter Augenblick gebat. Wenn dann beim Sei die Breyten lustig knallen, Im Wiener Walzer sich die Angen meat. Dann mag die Sorge in das Achtz zerrollen, Die als „Finanzalarm“ im Wagen läuft. Was „Steuer“ und was alle „Kommission“! Es heißt den Augenblick b. im Schopf eröst. Einbildung gibt es nicht, noch Vondemisse; Zu „Steuer“ gill's — zum Ausstellungsalpal!

— In der Reformierten Kirche wird nächsten Sonntag vormittags 12½ Uhr der Gottesdienst mit Abendmahlseidler in französischer Sprache abgehalten. Abends 6 Uhr findet das Gottesdienst in deutscher Sprache statt. — Der Ausschuss der Deutschen Turnerföderation wird in seiner nächsten Sitzung der Frage der Errichtung einer Kriegsversicherung näher treten. Da eine von der Turnerföderation selbst errichtete Versicherungsgesellschaft unauflösbar erscheint soll ein möglichst günstiger Abschluss mit einer bestehenden Versicherungsgesellschaft getroffen werden. — Zwei Schüleraufführungen fanden am Sonnabend und Sonntag, den 6. und 7. März, unter zahlreicher Beteiligung von Angehörigen, ehemaligen Schülern und Freunden der Unterichtsstätte in der 11. Bürgerschule statt. Der Chorleiter Herr Lemmer brachte durch die Chorflöte unter Mitwirkung einer früheren Schülerin, Helga Gertrud Hesse, und unterstützte von den Herren Böhme, Köh, Koch und Schneider, die Kantate „Der Teufel auf der Himmelswiese“ oder „Der kleine Sapperton“ in vorzüglicher Weise zur Aufführung. Dieses Konzert von Heinrichs wird behandelt in einer eindeutigen Weise das gleichnamige Märchen von Rudolf Baumbach und hat sicher, verbunden mit der anmutigen Dichtung aus der Feder von Gräfin Anna Hartenstein, auf die Gemüter der Jugend einen nachhaltigen künstlerischen Eindruck erzielt. Den Konzertflügel hatte die Firma Lindner zur Verfügung gestellt.

— Bereitschaftszeitung. Den 6. öffentlichen Vortrag im Protestantenverein hält heute abend 8 Uhr im Saale der Kaufmannschaft, Östra-Allee 9, Gartenhaus, Herr Pastor Dr. Schelbe aus Leipzig über: „Die Religion in der Philosophie der Hegelmar“. — Der Zweigverein Johannstadt im Deutschen Nationalen Handlungsgesellenverband hält heute im „Karologarten“ einen Großhadt-Kabarett. Abend mit Tanz ab.

— Wasserstand der Elbe und Moldau. Arbeit.

Erstmals die Wärme mit ihrem wärmenden Strahlen ihren Einfluss schon in bedeutendem Maße geltend macht, hat doch die Elbe noch weitgehend niedrigen Wasserstand. Die Rüte mit ihren harten Frostgraden stellen sich der aufstrebenden Tätigkeit des Tagesgehirns hindernd entgegen und verlangsamen den Tauprozess. Unterhalb der Anterimsbrücke benötigt man den niedrigen Wasserstand zur Nahrungsnahme von Vogelarten. Am Altkübler Ufer wird daher einzig an der Betonierung des umfangreichen Fundaments des Widerlagers der neuen Brücke gearbeitet, das sich an die verhüllten Pfähle und Bögen des alten Bauwerks direkt anschließt. Es findet dabei auch wieder das beim Abbruch gewonnene Sandsteinmaterial Verwendung, dessen Bearbeitung auf dem Brückenvorplatz erfolgt. Die Neustädter Uferseite ist noch vollständig verkehrt, so dass die Aufnahme der Arbeiten von dem Eintritt in die höhergelegene Witterung abhängt. Die Sicherungsarbeiten an der Anterimsbrücke sind in vollem Umfang zur Ausführung gelangt, so dass man hoffen darf, dass selbst eine gewöhnliche Hochwassergefahr ohne Schaden an dem Bauwerk vorübergehen wird. Bei weiterem Anhalten der jetzigen Witterung besteht die Hoffnung, dass der Abfluss der Wassermassen weniger rasch erfolgt, als es das erstmals der Fall war.

— Die Meistersprüfung an der Kreuzschule fand am 8. und 9. März statt. Es unterlegten sich 32 Oberlehrer sowie ein Komitat. Ministerium bewies der Brüderin Sammelingen sowie dem Seunig der Reise erlaubt werden; und zwar erhielten im Beitrag 26 I, 5 II, 1 III; in den Missionschulen 2 I, 3 II, 7 III, 9 III, 3 III. — An der Hellerschule am Gymnasium in Altstädt nahmen 16 Oberlehrer und ein Jugendlehrer teil; als wissenschaftliche Hauptprüfung erzielten 1 I, 4 II, 5 III, 2 IIIa und 5 III. — Am Gymnasium zu Annaberg erzielten 2 IIa, 3 II, 2 III, 6 IIIa, 1 III.

— Bernhardt wird in Rathen seit 7. März eine 64 Jahre alte Frau, die vermutlich in der Elbe den Tod erlitten hat. Bekleidet war sie mit einem älteren, wollenen Rock und schwärzer, einem Jacke ähnlicher Jacke, sowie schwarzen Strümpfen. Für die Aufzündung der Bernhardt ist eine Belohnung von 50 M. ausgesetzt.

— Von einer Anzahl Bürger in Leipzig ist eine größere Summe zur Vermehrung des Wildstandes in den häuslichen Waldungen, der durch das schlechte Hochwasser erheblich gelitten hat, geschenkt worden.

— Ein 17jähriges Mädchen, das in Oberschlema die Stellung einer Stiege bekleidet, verlor am 8. d. M. sich mit Sublimat zu vergiften. Die Lebensmüde wurde nach Zwischen in das Krankenhaus gebracht.

— Das 100-jährige Geschäftsjubiläum feierte am 10. d. M. die Firma Eduard Tammer in Schirgiswalde. Das Geschäftshaus hat sich vom Ursprungsort bis auf den Urenkel fortverarbeitet und genießt in Folge seiner soliden Grundstücke in weiten Kreisen einen guten Ruf. — Die Familie Tammer ist seit dem Jahre 1880 in Schirgiswalde ansässig.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Mit dem Kanalbau in der Baudissinstraße, zwischen der Mohren- und der Adolfsstraße, soll am 18. März begonnen werden.

Bereinstander für heute:

Bars.- u. Frs.-Aunung: Wohlverl., „Herberge“, 9 Uhr. Sch.-Ver. f. d. Sächs. Schw., Abt. f. Geschichte: Vortr., Kreislt. 148. Mitt.-Ver. „Sächs. Grenadiere“: Post-Berg., „Tivoli“, 1½ U. Mitt.-Ver. 7. Inf.-Regt. „König Georg“ Nr. 106 Dresden: Stiftungsfest, „Eldorado“.

Aus der Wirtschaftswelt.

Auf ihr 10jähriges Scheben kann hier die diebstige Filiale der ebenfalls bekannten Burger Schuhwaren-Fabrik von Conrad Radt u. Co., Burg bei Magdeburg, König-Johann-Straße 21, zurückblicken. Die Firma hat in diesem ersten Decennium jedenfalls den Betrieb erbracht, dass ihr Zweck des direkten Verkaufes eigener Fabrikate die damit ausgetriebenen Vorsteile allen Konkurrenten auch wirklich bietet. Der Kundenkreis des Unternehmens hat sich handig vermehrt, ein Umstand, der auch besonders dem Streden der Reichssteuerbefreiung, nur die besten Qualitäten zu denkbaren Preisen herauszubringen, an danken ist. Erwähnenswert wäre noch die unerreichte Größe, welche in der Filiale, König-Johann-Straße 21, unter handiger Führung, wahrgenommen werden kann.

Wetterlage in Europa am 10. März 1909.

Das Minimum des Ostdeutschland, welches gestern am Karfreitag lag, hat sich ohne Ränderung seiner Intensität nach dem Karfreitag verlegt. Von ihm dreistufig steigt Druck im Südosten des Erdteils auf. Hoher Druck mit einem Maximum von 775 Millimeter am Flankenseiten der Karpaten bedroht den Osten und Nordosten des Erdteils, auch im Karwendelgebiet ist noch ein zweites Maximum vorhanden. Bei mäßigen, vorwiegend Südwestwinden und teilweise besserem Wetter kommt die Temperatur um den Nullpunkt. Unter zunehmender Bewölkung tritt allmäßliche Erwärmung, zunächst noch ohne wesentliche Niederschläge, ein.

Ausblick für Donnerstag den 11. März 1909.

Südwind, Bewölkungszunahme, wärmer, kein erheblicher Niederschlag.

Wasserstand der Elbe und Moldau.

Nach 6 Minuten Vorbereitung: Weiß, 10. März — 15 — 78 — 78 — 60 — 42 — 174. 10. März — 16 — 72 — 82 — 57 — 38 — 178.

Zur Reichsfinanzreform.

Die „Leipziger Zeit“ bringt in ihrer Montag-Rücksicht die offizielle Stellungnahme der sächsischen Regierung zum Steuerkompromiss. Es heißt dort unter anderem: So richtig es in ist, dass im Sinne der Verschaffung das Reich zur Bedienung seiner Bedürfnisse auf das indirekte Steuergebiet, das es den Einzelstaaten entzogen hat, angewiesen bleibt, so zweitlos ist es, dass sich im Reichstage eine Mehrheit für eine Reichsfinanzreform lediglich auf der Grundlage indirekter Steuern nicht findet. Der das politische Leben beherrschende soziale Zustand hat das Verlangen gezeitigt, dass durch die neuen Reichssteuern auch der „Bau“ getroffen werde, obwohl dem sozialen Gedanken auch in den indirekten Steuervorschlägen Rechnung getragen ist und obwohl in den einzelnen Bundesstaaten die Steuern auf den Bau, wenn auch in verschiedenen Formen, die Regel bilden. Die „Befürworter“ selbst haben sich auch ähnlich durchweg bereit erklärt, eine angemessene Belastung ausgenommen den Reichskasse zu tragen, als die „Gegenrechten“, die von den vorgeschlagenen indirekten Abgaben —

die Konservativen, die wohl großes Unbehagen über den Kompromißabschluß empfinden, würden sich um die nationale Sache ein großes Verdienst erwerben, wenn sie ihren grundlegenden Widerstand gegen diese Steuerform aufzögen."

Die "Münch. R. Nachr." schreiben unter der Spitznamen "So geht es nicht weiter": "Vier Monate beinahe sagt jetzt die Finanzkommission und ihre Hände sind immer noch leer. Oder so beschämend wie das ist für uns unser Parlamentarismus, der in einer solchen Lage des Reiches zu seinem Entschluß, zu seiner Tat sich aufstellt, ebenso schädelich ist es für Handel und Wandel, deren neu beginnende Entwicklung durch die Unzulänglichkeit der Finanzreform gehemmt wird. Es wird wirklich höchste Zeit, daß diesem neuverlorenen Treiben auf den Wellen der Parteitaktik ein Halt auferufen wird. Wenn der Reichstag sich nicht selbst aufrufen kann, so muß der Bundesrat im Namen des Volkes dieses Halt ausstreben. Obwohl durch das Außenlassen viel verdorben ist, würde selbst heute noch durch eine klare und unumstößliche Erklärung des Reichskanzlers für den Bundesrat, daß ohne die Nachklausur eine gründliche Finanzreform nicht möglich sei, die Lage gerettet werden können. Es ist im höchsten Maße zu bedauern, daß sich die Nationalliberalen unter dem Druck des Bundes der Landwirte durch Abgeordneten Dr. Baalke zur Preisgabe der Nachklausur haben drängen lassen. Doch wächst mit der Zeit die Erkenntnis des schweren Fehlers, den sie damit begangen haben. Nach kurzer Zeit werden wir erleben, daß das Kompromiß versagt und die Nachklausur wieder zur Entscheidung steht."

Der "Krauss. Blg." wird anscheinend offiziell inspiriert aus Berlin berichtet: "Es entspricht dem Charakter des Kompromisses über angebliche Neinheiten als eines Vertragsinteressens, daß hinter den Kästen von Partei zu Partei und mit Vertretern der Regierungen über eine materielle Lösung weiter verhandelt wird. Von besonderer Bedeutung wird dabei vielleicht sein, wie weit die Regierungen der einzelnen Bundesstaaten an der Entwurf der Finanzreform vom Bundesrat vorgeschlagenen Nachklausur festhalten werden. Es ist sehr bezeichnend für die tatsächlichen Verhältnisse, die sich nicht nur gegen den Wortlaut, sondern gegen den Geist der Reichsverfassung in den Beziehungen der Bundesstaaten zu dem, was man Reichsregierung nennt, entwirkt haben, daß es von manchen Seiten wie eine Art Auslehnung oder doch wie ein fernes oppositionelles Unterlangen ausgeht wird, wenn einzelne Bundesregierungen nicht auf einen Urtypus, Inhalt und Zweck recht unklares Kompromiß einzuwenden, sondern an der Vorlage der verbündeten Regierungen, die nach so langer Überlegung und nach so viel Vorarbeiten eingeschritten und vom Reichskanzler und vom Reichskriegsminister höchst feierlich begründet wurden in, nun auch schließen und nicht die Kosten vor der Schlacht freuen. Man ist es gar nicht mehr gewohnt, daß die Bundesregierungen auch bei wichtigen Anlässen eine eigene, selbständige Meinung vertreten, zu der sie verhältnisgleich genauso legitimiert sind wie der größte und führende Bundesstaat. So sind die Zeiten hin, als doch noch hin und wieder ein bundestaatlicher Minister, wie einst Herr v. Mittenwald bei der Neinheit, wie gelegentlich auch der bayrische Finanzminister v. Niedel, im Reichstage selbst vom Bundesrat höchst aus einem eigenen, abweichenden Standpunkt zur Verteilung brachte? Die niederländische Regierung der Nachklausur, die sich ja viel unsicherer fühlten, als sie durch forsches Verhalten glauben machen wollten, sind eifrig bemüht, einschlägernd auf die süddeutschen Bundesstaaten zu wirken."

Zugesgeschichte.

Deutsches Reich. Der lebte Autobiographie der Generalv. Brandenburg, die aus der morganatischen Ehe König Friedrich Wilhelms II. mit der Gräfin Dönhoff entstammten, Graf Gustav v. Brandenburg, ist, wie berichtet, auf seinem Schloß Domowce im Kreis Schwedt im 80. Lebensjahr gestorben. Der Graf war preußischer Rat und früher preußischer General in Brüssel.

In der Sitzung des nationalliberalen Centralvorstandes wurde der Geschäftsführer die Ausführungen der Vorberatungen für den diesjährigen allgemeinen Vertretertag der Partei zu treu. Dieser wird voraussichtlich im letzten Drittel des Septembers in Eisenach stattfinden und damit zugleich die 50-jährige Erinnerungsfeier für den Nationalverein verbunden werden, zu dem am 14. August 1850 der Grundstein in Eisenach gelegt wurde.

Wie zuverlässig verlautet, wird der Entwurf über das neue 25 Pfennig-Stück, das im Reichstag am 21. September und dem Bundesrat bereits vor einiger Zeit überwiesen wurde, in der übernächsten Sitzung die Bundesratsausschüsse zum ersten Male beschäftigen. Die Vorschläge der Behörde betreffen ein neues Modell für die Münze, da man die drei preisgekrönten Entwürfe nicht für zweckmäßig zur Einführung hält. Es handelt sich also um einen neuen Entwurf, der erfreulicherweise die Ausicht aufzeigt, daß der jetzt allgemein verwirklichte erste preisgekrönte Entwurf mit dem bekannten Adler und der neben ihm stehenden Kaiserkrone nicht zur Ausführung gelangt. Wenn der Bundesrat den neuen Entwurf angenommen hat, was erwartet wird, so würden die Anstrengungen von Stenzel und anderer technischer Meisterschaften gerannte Zeit in Anspruch nehmen. Vor Auli wird wahrscheinlich die Ausgabe der neuen Münze nicht stattfinden.

Der türkische Minister des Auswärtigen Riazaat Pascha ist in Berlin eingetroffen und wird sich dort einige Tage aufzuhalten, ehe er über Wien noch Kontaktnopf verbindet. Heute wird der Minister eine Unterredung mit dem Staatssekretär Krebs v. Schön haben und vornehmlich auch mit dem Reichskanzler über die schwedischen Palastangelegenheiten konferieren.

Frankreich. Wie einem Teil der Presse bereits gemeldet, hat die Deputiertenkammer den Gesetzesentwurf betrifftend die Einkommensteuer mit 407 gegen 106 Stimmen angenommen.

Am Prozeß gegen die Fremdenlegionäre verurteilte das Kriegsgericht den Angeklagten Radur alias d' le Pal zu 20 Jahren Zwangsarbeit, Aufenthaltsverbot auf 20 Jahre und zu militärischer Degradation. (Wiederholte.)

Kunst und Wissenschaft.

† Königl. Hoftheater. Am Opernhaus wird "Elektra" gegeben. Im Schauspielhaus geht "Hamlet" in Szene.

† Residenztheater. Heute "Die sieben Schwaben".

† Central-Theater. Heute "Die Dollarprinzessin".

† Gewerbeschau. Im heutigen Tonner-Konzert kommen zum Vortrag: 1. Bei-Oufla! Marsch aus der Operette "Die Förster-Christi" von G. Jarno. 2. Ouvertüre zur Operette "Die lustigen Abfertigungen" von G. Strauß. 3. Fragmente aus der Operette "Die Förster-Christi" von G. Jarno. 4. Walzerträume. Balzer aus der Operette "Ein Walzertraum" von G. Strauß. 5. Walzer aus der Operette "Die lustige Witwe". 6. Das ist ein einfache Rechnung. Sie für Trompete aus der Operette "Der Kästeklüber". 7. Ein Märchen aus "Totentanz und eine Nacht". 8. Ruffolischer Prolog. 9. Walzer aus der Operette "Die Dollarprinzessin". 10. a) Jeder trug sein Prinzip. Aus der Operette "Der fidele Bauer"; b) Wir tanzen Ringstreitn, Walzer aus der Operette "Die Dollarprinzessin". 11. Marsch aus der Operette "Der fidele Bauer".

† Rüstes Sinfoniekonzert der Königl. Hofkapelle (Serie B). Wenn die Leitung der Königl. Hofkapelle es unternimmt, in der

Borragordnung ihrer Sinfoniekonzerte auch das zeitgenössische Schaffen zu berücksichtigen und zu Worte kommen zu lassen, so kann sie in diesem Bestreben von Publikum und Presse nicht

stärker genug unterstützt werden. Es verschlägt auch nichts gegen den Grundtag der offenen Tür für moderne Kunst, wenn ausnahmsweise einmal ein etwas leichter gewogenes Werk Eingang und Aufnahme oder wenn sich vielleicht gar einmal eine Niete darunter findet. Denn der empfängliche Sinn für neue Kunst, für Fortschritt und Entwicklung ist es vor allem, der einem Konservatorat frisch-fröhliche und kraftwährendes Lust gegenüber hält und die Fortschreibung und Kultivierung einer Regel vorschreibt. Daß die Generaldirektion einem zeitgenössischen Musiker im letzten Sinfoniekonzert zuerst das Wort erteilt, sei ihr darum besonders gedankt. Franz Schmidt gehört zum Kreise der jüngsten Wiener Komponisten, hat er doch seine Ausbildung am dortigen Konservatorium, bei Robert Fuchs, erhalten und ist jetzt als Cellist im Hofoperorchestere tätig. Für seine erste Sinfonie hatte er seinerzeit den Beethoven-Preis bekommen. Mit einem sinnlichen Zwischenstück war der Tonleiter schon vor vier Jahren einmal vor das hiesige Publikum getreten. In seiner neuen Sinfonie ergibt uns Schmidt in unverfälschtem wianerischen Dialekt, dem gelegentlich auch der Brucknerische Akzent nicht fehlt, von den Reizen der schönen Kaiserstadt an der Donau. Er führt uns herum in der gemütlichen Stadt mit den frohen Gesichtern, führt uns durch die Kärntnerstraße, zeigt uns den Prater und was all die Sehenswürdigkeiten Wiens sind, zeigt uns die hübschen Mädels, die so gen "dranh" und trauert gelegentlich auch über ihre Flatterhaftigkeit und Untreue. Und weil uns der Komponist so nette Geschichten aus dem Wiener Leben erzählt, lebt man ihm willig ein Jahr und vergibt darüber fast ganz, daß wir eigentlich alles schon kennen, was er uns zeigt, daß er uns nirgends auf seine Beobachtungen hinweist, die uns über die Persönlichkeit oder bezeichnende Eigenart des Führers etwas sagen. Er wirkt keine neuen Streitsichter in verborgene Höchsen, macht auf seine eigenpersönlichen Beobachtungen aufmerksam. Seine ganze Führung bewegt sich in angenehmer, gemessener Form, gibt der Erklärung jeder Sehenswürdigkeit den entsprechenden Aufstoss, um sie plastischer herauszutreten zu lassen, nimmt aber zu keinen Erfahrungen dieser Worte, die er und so viele vor ihm auch schon gebraucht haben. Namentlich Bruckner hat er abgesehen, daß der richtige österreichische Musiker heutzutage an seiner Kirche vorbeigehen kann, ohne die ihm dabei aufstehenden Gefühle in entsprechende Musik, das heißt in einen Choral mit Trompeten, Posaunen und Tünen umzuleben. Und wie sich der Fremdling in einer Stadt nach einem allgemeinen Umblitz zulebt an eine genauere Prüfung der kirchlichen Sehenswürdigkeiten macht, so macht der Komponist unsere Sinfonie gerade im Schluss an am besten vor den Gotteshäusern halt, wie die Choräle in Blech erzählen. In Jugols und anderen Kontrapunkteleien wird der Hörer in erster Weise wohl darauf vorbereitet. Herr Hofkapellmeister Hagen leitete das Werk mit ersichtlicher Hingabe und verhalf ihm zu einem freundlichen Erfolg, für den sich der anwesende Tonleiter einige Male danken konnte. Als zweite Programmnummer spielte Herr Wallfils Sappelnkloß das Klavierkonzert von Grieg. Sappelnkloß ist heute ein Pianist von Rang und Namen. Und mit Recht. Seine kräftige, männliche, allem Femininen abholende Art hat etwas Bescheidenes; dazu verfügt er über eine finger- und handgelenkfeste Technik, die man als schlechthin vollendet bezeichnen muß. In seiner Anklagekunst zielt der Künstler in erster Linie weniger auf eine möglichst feine abgestufte Farbenstala, als vor allem auf einen geübten, kernigen und tragfähigen Ton ab. Man kann nicht mit Zug und Recht behaupten, daß das Klavierkonzert von Grieg ein ausreichender musikalischer Höhepunkt oder vielmehr Tieftiefometer sei. Es ist äußerlich wertvoll aufgebaut, stellt dankbare technische Aufgaben und bietet in packenden Abschlüssen die bekannten Leidmittel für den Applaus der Menge. Jedoch sollte Herr Sappelnkloß aber auch aus dem inneren Gehalt des Werkes heraus, was herauszuholen ist. Für den anhaltenden Beifall mußte er sich noch zu einer Zugabe bequemen und spielte Platz dritten Liedbestreum in seiner sympathischen, nirgends angefackelten Weise. Berliner, des rassigen Südbrazenzen befehlende Ouvertüre "Le Carnaval Romain" bildete den feurigen Abschluß des Konzerts. Ohne für die Schwächen der Berlinischen Kunst blind zu sein, muß man doch gestehen, daß es wenige Musikwerke gibt, durch die ein gleiches atemraubendes Temperament und ein gleichzeitig aufzwingender Herzensgeist weht. Durch ein paar kleinere Ausbleibungen in der strengen Einführung des Aufbaues hätte die sonst prächtige Formung und Gestaltung des Ganzen noch einiges an eindrucksvoller, rundenhafter Pracht gewinnen können. Das Publikum war enthusiastisiert.

Wandlung gehaltete, in den Reflexionen des vierten Aktes war sie monoton. Sobald Medea den Zauberstab ums nachtdunkle Haupt schlingt, muß sie den Zuschauern fern, wie entrückt sein. Wundern soll einfach, gleichsam über den Dingen und Geheimnissen liegend, sprach sie die herrlichen Schlußworte. Man vergaß bei ihrer prächtigen Leistung den ungemein schönen, verknitterten und verbogen Rahmen der Geschichte, aber seine Verminderung der Illusionskraft des Zuschauers müßte erachtet werden. Die nach den Akten niedergehaltene Begeisterung machte sich beim Schluß wieder gut. Adele Sandrock wurde mehr als ungewöhnlich hervorgehoben und mußte am Ende noch durch die Tür des eisernen Vorhangs treten, um den Ton des Publikums entgegenzunehmen. Ton ist von der Vorstellung nichts Außergewöhnliches zu melden, an anhand des Stadttheaters wird dasselbe, und in bezug auf seine Pariserie Besseres geboten. Der Tänzer hat es allerdings den Darstellern mit den übrigen Rollen der Tragödie sehr gemacht. Es gibt kaum etwas Undankbareres für den Schauspieler, als Adon und Areon. Herr von Bülow und Herr Dreyfus geben den Beifall, Herr Momper zeigte als Herold der Amphionen gut durchbildetes Organ. Die ironische Ausmachung war, wie schon angedeutet, desillusionierend.

† Wilhelm Bölsche, der heilige literarische Propagandist modernen Naturtrottens und weitgehende Kosmospoet, hielt am Dienstag abend im großen, leidlich gut beleuchteten Gewerbehaus einen Vortrag über "Idealismus und Affenabstammung". Was der Redner, einer unserer populären Schriftsteller im Kampf um Darwin und Haeckel, in seinem äußerst halbständigen, klar disponierten Ausführungen vorbrachte, konnte zwar den Kenner nicht sonderlich überraschen, bot aber dem großen Publikum einen zweitlos interessanten Abriss der Grundlagen des Entwicklungsgedankens und der Auffassung, mit der sich der Gebildete unserer Tage mit dem so veränderten Weltbild absindenden bemüht ist. Bölsche ging davon aus, daß der Gedanke des Entwicklung der höheren Lebewesen aus den niederen keineswegs einem Darwin als eine ureige Idee zu zuschreiben sei. Man könne ihn ebenso gut auf Goethe zurückführen, der bereits in seiner Schrift über den Zwischenstufen im Jahre 1784 auf der richtigen Spur gewesen sei. Redner zitierte hier mehrere Briefstellen aus demselben Jahre, aus denen der in der Schrift selbst nicht ausgebrochene Gedanke der natürlichen Entwicklung als Goethes leiste Absicht schon damals klar hervorgeht. Die Auseinandersetzung der Affenabstammung sei sogar eine urale Menschheitsidee. Von den alten Naturphilosophen an habe sich der Gedanke des ganzen Mittelalters hindurch neben dem orthodoxen christlichen Glauben erhalten. Da die Bibel selbst sei sogar für die Urzeugung von Lebewesen aus toter Materie herangezogen worden, und Augustinus nahm Urzeugung, also keinen neuen selbständigen Schöpfungsakt Gottes, für die Inseln an, die nach der Sintflut von der Erde nicht besiedelt worden seien. Der Vortragende entwarf nunmehr in großer Züge eine Geschichte des Entwicklungsgedankens, wies darauf hin, wie zur selben Zeit, als Darwin sein grundlegende Werk herausgab, im Jahre 1858 Adolf Brügel seine Zellentheorie veröffentlichte und damit zu erwiesen suchte, daß der Mensch wie die Pflanzen und Tiere ins Billionen von Zellen, von niedrigen Lebewesen aus zusammengelebt sei, mit anderen Worten, daß der Mensch zu den Tieren gehören, weil der Aufbau seines Körpers der gleiche sei. Heute sei der Darwinismus klar hervorgeht. Die Auseinandersetzung sei sogar eine urale Menschheitsidee. Von den alten Naturphilosophen an habe sich der Gedanke des ganzen Mittelalters hindurch neben dem orthodoxen christlichen Glauben erhalten. Da die Bibel selbst sei sogar für die Urzeugung von Lebewesen aus toter Materie herangezogen worden, und Augustinus nahm Urzeugung, also keinen neuen selbständigen Schöpfungsakt Gottes, für die Inseln an, die nach der Sintflut von der Erde nicht besiedelt worden seien. Der Vortragende entwarf nunmehr in großer Züge eine Geschichte des Entwicklungsgedankens, wies darauf hin, wie zur selben Zeit, als Darwin sein grundlegende Werk herausgab, im Jahre 1858 Adolf Brügel seine Zellentheorie veröffentlichte und damit zu erwiesen suchte, daß der Mensch wie die Pflanzen und Tiere ins Billionen von Zellen, von niedrigen Lebewesen aus zusammengelebt sei, mit anderen Worten, daß der Mensch zu den Tieren gehören, weil der Aufbau seines Körpers der gleiche sei. Heute sei der Darwinismus klar hervorgeht. Die Auseinandersetzung sei sogar eine urale Menschheitsidee. Von den alten Naturphilosophen an habe sich der Gedanke des ganzen Mittelalters hindurch neben dem orthodoxen christlichen Glauben erhalten. Da die Bibel selbst sei sogar für die Urzeugung von Lebewesen aus toter Materie herangezogen worden, und Augustinus nahm Urzeugung, also keinen neuen selbständigen Schöpfungsakt Gottes, für die Inseln an, die nach der Sintflut von der Erde nicht besiedelt worden seien. Der Vortragende entwarf nunmehr in großer Züge eine Geschichte des Entwicklungsgedankens, wies darauf hin, wie zur selben Zeit, als Darwin sein grundlegende Werk herausgab, im Jahre 1858 Adolf Brügel seine Zellentheorie veröffentlichte und damit zu erwiesen suchte, daß der Mensch wie die Pflanzen und Tiere ins Billionen von Zellen, von niedrigen Lebewesen aus zusammengelebt sei, mit anderen Worten, daß der Mensch zu den Tieren gehören, weil der Aufbau seines Körpers der gleiche sei. Heute sei der Darwinismus klar hervorgeht. Die Auseinandersetzung sei sogar eine urale Menschheitsidee. Von den alten Naturphilosophen an habe sich der Gedanke des ganzen Mittelalters hindurch neben dem orthodoxen christlichen Glauben erhalten. Da die Bibel selbst sei sogar für die Urzeugung von Lebewesen aus toter Materie herangezogen worden, und Augustinus nahm Urzeugung, also keinen neuen selbständigen Schöpfungsakt Gottes, für die Inseln an, die nach der Sintflut von der Erde nicht besiedelt worden seien. Der Vortragende entwarf nunmehr in großer Züge eine Geschichte des Entwicklungsgedankens, wies darauf hin, wie zur selben Zeit, als Darwin sein grundlegende Werk herausgab, im Jahre 1858 Adolf Brügel seine Zellentheorie veröffentlichte und damit zu erwiesen suchte, daß der Mensch wie die Pflanzen und Tiere ins Billionen von Zellen, von niedrigen Lebewesen aus zusammengelebt sei, mit anderen Worten, daß der Mensch zu den Tieren gehören, weil der Aufbau seines Körpers der gleiche sei. Heute sei der Darwinismus klar hervorgeht. Die Auseinandersetzung sei sogar eine urale Menschheitsidee. Von den alten Naturphilosophen an habe sich der Gedanke des ganzen Mittelalters hindurch neben dem orthodoxen christlichen Glauben erhalten. Da die Bibel selbst sei sogar für die Urzeugung von Lebewesen aus toter Materie herangezogen worden, und Augustinus nahm Urzeugung, also keinen neuen selbständigen Schöpfungsakt Gottes, für die Inseln an, die nach der Sintflut von der Erde nicht besiedelt worden seien. Der Vortragende entwarf nunmehr in großer Züge eine Geschichte des Entwicklungsgedankens, wies darauf hin, wie zur selben Zeit, als Darwin sein grundlegende Werk herausgab, im Jahre 1858 Adolf Brügel seine Zellentheorie veröffentlichte und damit zu erwiesen suchte, daß der Mensch wie die Pflanzen und Tiere ins Billionen von Zellen, von niedrigen Lebewesen aus zusammengelebt sei, mit anderen Worten, daß der Mensch zu den Tieren gehören, weil der Aufbau seines Körpers der gleiche sei. Heute sei der Darwinismus klar hervorgeht. Die Auseinandersetzung sei sogar eine urale Menschheitsidee. Von den alten Naturphilosophen an habe sich der Gedanke des ganzen Mittelalters hindurch neben dem orthodoxen christlichen Glauben erhalten. Da die Bibel selbst sei sogar für die Urzeugung von Lebewesen aus toter Materie herangezogen worden, und Augustinus nahm Urzeugung, also keinen neuen selbständigen Schöpfungsakt Gottes, für die Inseln an, die nach der Sintflut von der Erde nicht besiedelt worden seien. Der Vortragende entwarf nunmehr in großer Züge eine Geschichte des Entwicklungsgedankens, wies darauf hin, wie zur selben Zeit, als Darwin sein grundlegende Werk herausgab, im Jahre 1858 Adolf Brügel seine Zellentheorie veröffentlichte und damit zu erwiesen suchte, daß der Mensch wie die Pflanzen und Tiere ins Billionen von Zellen, von niedrigen Lebewesen aus zusammengelebt sei, mit anderen Worten, daß der Mensch zu den Tieren gehören, weil der Aufbau seines Körpers der gleiche sei. Heute sei der Darwinismus klar hervorgeht. Die Auseinandersetzung sei sogar eine urale Menschheitsidee. Von den alten Naturphilosophen an habe sich der Gedanke des ganzen Mittelalters hindurch neben dem orthodoxen christlichen Glauben erhalten. Da die Bibel selbst sei sogar für die Urzeugung von Lebewesen aus toter Materie herangezogen worden, und Augustinus nahm Urzeugung, also keinen neuen selbständigen Schöpfungsakt Gottes, für die Inseln an, die nach der Sintflut von der Erde nicht besiedelt worden seien. Der Vortragende entwarf nunmehr in großer Züge eine Geschichte des Entwicklungsgedankens, wies darauf hin, wie zur selben Zeit, als Darwin sein grundlegende Werk herausgab, im Jahre 1858 Adolf Brügel seine Zellentheorie veröffentlichte und damit zu erwiesen suchte, daß der Mensch wie die Pflanzen und Tiere ins Billionen von Zellen, von niedrigen Lebewesen aus zusammengelebt sei, mit anderen Worten, daß der Mensch zu den Tieren gehören, weil der Aufbau seines Körpers der gleiche sei. Heute sei der Darwinismus klar hervorgeht. Die Auseinandersetzung sei sogar eine urale Menschheitsidee. Von den alten Naturphilosophen an habe sich der Gedanke des ganzen Mittelalters hindurch neben dem orthodoxen christlichen Glauben erhalten. Da die Bibel selbst sei sogar für die Urzeugung von Lebewesen aus toter Materie herangezogen worden, und Augustinus nahm Urzeugung, also keinen neuen selbständigen Schöpfungsakt Gottes, für die Inseln an, die nach der Sintflut von der Erde nicht besiedelt worden seien. Der Vortragende entwarf nunmehr in großer Züge eine Geschichte des Entwicklungsgedankens, wies darauf hin, wie zur selben Zeit, als Darwin sein grundlegende Werk herausgab, im Jahre 1858 Adolf Brügel seine Zellentheorie veröffentlichte und damit zu erwiesen suchte, daß der Mensch wie die Pflanzen und Tiere ins Billionen von Zellen, von niedrigen Lebewesen aus zusammengelebt sei, mit anderen Worten, daß der Mensch zu den Tieren gehören, weil der Aufbau seines Körpers der gleiche sei. Heute sei der Darwinismus klar hervorgeht. Die Auseinandersetzung sei sogar eine urale Menschheitsidee. Von den alten Naturphilosophen an habe sich der Gedanke des ganzen Mittelalters hindurch neben dem orthodoxen christlichen Glauben erhalten. Da die Bibel selbst sei sogar für die Urzeugung von Lebewesen aus toter Materie herangezogen worden, und Augustinus nahm Urzeugung, also keinen neuen selbständigen Schöpfungsakt Gottes, für die Inseln an, die nach der Sintflut von der Erde nicht besiedelt worden seien. Der Vortragende entwarf nunmehr in großer Züge eine Geschichte des Entwicklungsgedankens, wies darauf hin, wie zur selben Zeit, als Darwin sein grundlegende Werk herausgab, im Jahre 1858 Adolf Brügel seine Zellentheorie veröffentlichte und damit zu erwiesen suchte, daß der Mensch wie die Pflanzen und Tiere ins Billionen von Zellen, von niedrigen Lebewesen aus zusammengelebt sei, mit anderen Worten, daß der Mensch zu den Tieren gehören, weil der Aufbau seines Körpers der gleiche sei. Heute sei der Darwinismus klar hervorgeht. Die Auseinandersetzung sei sogar eine urale Menschheitsidee. Von den alten Naturphilosophen an habe sich der Gedanke des ganzen Mittelalters hindurch neben dem orthodoxen christlichen Glauben erhalten. Da die Bibel selbst sei sogar für die Urzeugung von Lebewesen aus toter Materie herangezogen worden, und Augustinus nahm Urzeugung, also keinen neuen selbständigen Schöpfungsakt Gottes, für die Inseln an, die nach der Sintflut von der Erde nicht besiedelt worden seien. Der Vortragende entwarf nunmehr in großer Züge eine Geschichte des Entwicklungsgedankens, wies darauf hin, wie zur selben Zeit, als Darwin sein grundlegende Werk herausgab, im Jahre 1858 Adolf Brügel seine Zellentheorie veröffentlichte und damit zu erwiesen suchte, daß der Mensch wie die Pflanzen und Tiere ins Billionen von Zellen, von niedrigen Lebewesen aus zusammengelebt sei, mit anderen Worten, daß der Mensch zu den Tieren gehören, weil der Aufbau seines Körpers der gleiche sei. Heute sei der Darwinismus klar hervorgeht. Die Auseinandersetzung sei sogar eine urale Menschheitsidee. Von den alten Naturphilosophen an habe sich der Gedanke des ganzen Mittelalters hindurch neben dem orthodoxen christlichen Glauben erhalten. Da die Bibel selbst sei sogar für die Urzeugung von Lebewesen aus toter Materie herangezogen worden, und Augustinus nahm Urzeugung, also keinen neuen selbständigen Schöpfungsakt Gottes, für die Inseln an, die nach der Sintflut von der Erde nicht besiedelt worden seien. Der Vortragende entwarf nunmehr in großer Züge eine Geschichte des Entwicklungsgedankens, wies darauf hin, wie zur selben Zeit, als Darwin sein grundlegende Werk herausgab, im Jahre 1858 Adolf Brügel seine Zellentheorie veröffentlichte und damit zu erwiesen suchte, daß der Mensch wie die Pflanzen und Tiere ins Billionen von Zellen, von niedrigen Lebewesen aus zusammengelebt sei, mit anderen Worten, daß der Mensch zu den Tieren

Für unsere Sozialisten. Was spielen wir morgen?
Für höhere Ansprüche: Fleischbüchse mit verlorenen Eiern. Gobratenen Bänder mit Champignons. Entenbraten mit Salat. Rhabarberkörte. — Für einfacheres: Sagozuppe. Eine Ritter mit Plauinenmus.

kleine Oberdresdner. 1 Pfd. Butter wird zu Sahne geschnitten, 1½ Pfd. Mehl, ¾ Pfd. Zucker, 200 Gr. Jühe, 80 Gr. dicke Mandeln und 1 Gr. bilden die Zutaten. Von dieser gut durchgekneteten Masse werden kleine Brezelchen geformt, mit Eigelb bestrichen, mit Zucker und Mandeln bestreut und bei mäßiger Hitze gebacken und gebadet.

Apfelkuchen-Reis. 300 Gr. Reis soll man in Wasser abziehen, dann darf man ihn abtropfen. Dann tut man ihn zurück in den Topf, legt einige Stücke Zitronenhäute, etwas Salz und Zucker hinzufügt, gießt eine Rolle Butter darauf und lässt ihn ganz langsam aufschmelzen, am besten in der oberen Höhe oder in der Asche, bei letzterer müsse man gleich zwei Rollen Butter darauflegen. Von einer Apfelsine und einer Zitrone reicht man die Schale ab, vermischt sie mit Zucker, Schalen Apfelsinen und eine Zitrone bereit, man vögelt vor der weißen Schale. Die Apfelsinen schneidet man in runde Scheiben, die Zitrone ebenfalls, nur viel dünner, und stellt über vierzig die Scheiben dann noch. Von diesem ausgewaschenen Reis wird eine Schale in einen Schüssel gelegt, darauf Zucker gestreut, dann Apfelsinen und Zitronenscheiben, abermals reichlich Zucker darauf, dann wieder Reis, Zucker, Apfelsinen, Zucker usw., bis alles aufgebraucht ist. Obenauf legt man Apfelsinen scheiben. Man tut auf den Zucker reichlich zu verwenden. Die Schüssel wird einige Stunden salztiggestellt, bevor man sie zu Tisch gibt.

Familien-nachrichten.

Geboren: Max Neumanns S., Leipzig-Rudowitz; Max Schabes T., Weichen; Walter Martin Scheele S., Kassel.

Verlobt: Else Winkler, Leipzig m. Monroe Nadelmann, Cöthen (Neuburg); Alma Hirsch, Polenz m. Oswald Wagner, Naumburg; Dora Herrmann, Limbach m. Heindelsohn Karl Bauer, Chemnitz; Margarete Piechner, Blasewitz i. B. m. Kaufmann Paul Niemann, Auerbach i. B.; Liddy Heintz m. Kaufmann Wilhelm Rudolph, Bayreuth.

Verstorben: Rittergutsbesitzer Walter Tonner, Rupperisgrün m. Magdalene Diegel, Leipzig; Julius Bierstel m. Gertrud Prehler, Blasewitz i. B.

Gehört: Privatus Karl Gottschalk, 81 J., Leipzig; privat. Schlossermeister August Seiffertsh, 65 J., Leinsdorf; Wilhelmine verm. geb. Hörmann, 70 J., Chemnitz-Altenhof Dr. med. Richard Horn, 27 J., Altenhütte; Ad. L. O. Dulda Selma Wolf geb. Bürger, 41 J., Wermsdorf; Marie verm. Präsident v. Grun geb. v. Heerlingen, 31 J., Nördwitz bei Tiefenbach; Hans Schulz, 21 J., Kreisberg; Polizeichef Georg Bartsch, 17 J., Weichen; Olga verm. Hauptmann und Obergruppenkommandeur Thümmler geb. Freita von Lindenau, Ponitz; Privata Emilie verm. Wegerl geb. Hinterholz, 31 J., Coswig.

Durch Selbstmord Die glückliche Geburt eines strommen Stammbalters
gelang hochherren an
Dresden-N. 30, Bürgsdorff-Str. 11
Hans Schillen und Frau Grete
geb. Schreiter.

10. März 1909

Montag nachmittag verschickte plötzlich und unerwartet unser über alles geliebter, treuherziger Vater

Herr

Eduard Zimmer,

Bahnverwalter a. D.,
Jub. des V. st.

in seinem 65. Lebensjahr.

Schmerzerfüllt zeigte dies hierdurch an

Die tieftrauernden Kinder.

Geher, München, Hamburg, Dresden,
Grimma, am 8. März 1909.

Die Beerdigung erfolgt Freitag mittag 1 Uhr.

Heute früh 6 Uhr ging beim unser herzen-guten, lieben Vater und Großvater, der

Königl. Sächs. Schichtmeister a. D.

Karl Oskar Eidner,

Nitter w.

im fast vollendeten 68. Lebensjahr.

Dresden und Laubegast, den 9. März 1909.

In tiefer Trauer
Richard Eidner,
Helene Eidner geb. Seidel
und 3 Enkel.

Die Beerdigung findet am 12. März nachm. 3 Uhr von der Halle des Johannisfriedhofs in Tolkewitz aus statt.

Die Beerdigung des
Herrn Heinrich Klinkert
zu Dresden

findet Freitag, den 12. 3. Mts., nachmittags 2 Uhr, auf dem älteren katholischen Friedhof (Friedrichstadt, Bremer Straße) statt.

Moderne Gebrauchs- u. Luxusgegenstände
Porzellane Anhäuser

Offene Stellen.

tüchtigen Meister

Mittlere Landwirtschaftl. Maschinenfabrik u. Eisen-
gießerei in Böhmen (Teutsche Gegend) sucht für die Schmiede,
Schmiederei u. Dreherei einen in der Absatzstation v. Göbeln, Diers-
mühlchen, Schmieden u. Kartoffelgruben u. allen anderen ti-
landw. Roßschinen vollkommen erlahmten, unsichtbaren

lotot oder baldigt anzunehmen. Bewerb mit gut Arbeitsmethod,
wie mit Wohn- u. Arbeitsverhältn. vertraut, soll über 1000 Beamte nebst
Angestellten, Gehaltsamt, u. Postamt u. C. 1000 eins. an
Haasenstein & Vogler, Wien 1.

Stellung

als Buchhalter, Sekr., Verwalt. erholt. ja. Leute nach kurz. Ausbildung
Bücher über 1000 Beamte gehoben
Vaudiv. Rechnungsbureau
Legnitz, Dövestr. 7.

Zum 1. April

wird eine in der einfachen bürger-
liche Eigentümlichkeit, in der feinen
Küche verkehrt.

erfahrenes Köchin
sowie ein im Nähern, Servieren,
Wäscherei, Blättern u. bewahrt.

Stubenmädchen

in größeren Haushalt ge-
sucht. Gehalt nach Lebentsand.
Bewilligung zu senden an Frau
Reichsstaatsfrau **Fraustadt**,
Bautzen i. Sa.

Einfaches Stubenmädchen

1. April genutzt; nicht in Wäsche,
Immerreinigen, Waschessen, Ch.
Benzin usw. Baronin Palm,
Lauterbach, Post Lenz, B. Dresden

Suche tücht. Reisedamen

f. Privathandarbeit, dauernde
Anzeige, Stell. Nur tatsächlich
Angest. Herrenhaber, Ebenacher
Straße 10, p.

Miet-Angebote

Grosser Laden mit Hinterzimmer
(eicht Schuhwaren-Geschäft)

Bautzner Strasse 24

für 1. April zu vermieten.
Näheres daselbst beim Hausmann Kadalla, Hinterhaus
1. Treppen, oder Marienstraße 38, I.

Geschäfts- An- und Verkäufe

Gute brüderlich, um flott. Vertriebe
befindliches

Restaurant

wird zu kaufen geacht. Off. d. P. Z. 2 postl. Weichen 3 erb.

Grundstück- An- und Verkäufe

für Stellmacher

schones Grundstück mit gr. Gart.,
ca. 1½ Schaff. Wiese, in gr. Orte,
neben d. Schmiede, ohne Kont.,
frankfur. für 11.000 M. in ver-
hältnis zur Moritz-Kügel in
Radeberg. Endring 11.

Verkäuftlich:

Schöne herrschaftl.

Einfam.-Villa

in Riesnische-Königswald b.
Dresden, entw. 11 Raum., 32,
nicht Sab. schön. Gart., geflochten,
Veranda, Bierz. u. Obstgarten, Gar-
tenhaus, Nebengeb. u. ca. 300 qm
grächt. Waldvorf, reizend u.

vornehm. gel. 6 Min. v. Bahnh.,
umständch., billig verl. für
16.000 M. Ob. f. 2 Jam. postl.

Erstellt. Off. d. S. 8. 9. 955

"Invalidenanst." Dresden.

Einfam.-Landhaus

m. schön. Garten, nahe Dresden, a. Bahn
u. Elektro., f. um 18.500 M. zu
verkaufen.

Gart., Bierz. u. Obstgarten, Gar-
tenhaus, Nebengeb. u. ca. 300 qm
grächt. Waldvorf, reizend u.

vornehm. gel. 6 Min. v. Bahnh.,
umständch., billig verl. für

16.000 M. Ob. f. 2 Jam. postl.

Erstellt. Off. d. S. 8. 9. 955

Blasewitz

Villen und Wohnungen

wein nach August Kaiser,
Schillerplatz 14. Telefon 4396.

Blasewitz.

Hausgrundstück

abgerieben, auch zu jedem and.
Geschäft pass., wo Edelschloss
 sofort billig zu verkaufen. Ob.
unter M. 2181 t. d. Exp. d. Bl.

Stellen-Gesuche

Stenoogr., Maschinenfabr.

Buch., Vorrep., usw. w. kontin-

tuoschen. d. **Raford's Untern-**

Auftr. Altmarkt 15. Tel 1802

Geldverkehr.

Konkursverhütung

durch angelegter Vergleich m. d.

Görlitz, ev. für diesen Zweck

Geldbeschaffung, Strengste Frist.

Ausweise u. Erf. m. Tätig. von

Bücher m. wahllich u. neu an-

geleitet. Sonne a. nach außerh.

Bücherrevier. S. **Modern**,

Dresden-U., Marienallee 37. L.

30 000 Mark

wieder auf ein größeres Landhaus
zum 1. April gekauft. Sicherheit
n. M. N. 100 Gil. Exp. d. Bl.
Meinen ebd.

Pensionen.

3 jähriger Knabe,

geweckt, sind guter Dienstbot, soll

ohne Beaufsichtigung an kinderloses

Ehepaar als eigen abgelehnt
werden. G. L. v. "Sternen-
wunsch" Ann. Exp. Mucher,
Röthenbach.

Damen und Dienst. Aufn. exp. d.

Berthold, Döbeln 74, I.

Heirats-

Gesuch.

Bäderfürst, 28 J. in g. Verh.

Bei einer schönen Landhäuser

in der Art eines nob. wirtsch.

Hauses mit etwas Vermögen,

Wohnung, mit einem Vermögen,



Beim Einkauf von MAGGI's Bouillon-Würfeln

achte man darauf, dass jeder Würfel auf der Umhüllung den Namen MAGGI und die Schutzmarke (Kreuzstern) trägt.
Andere Würfel sind nicht von MAGGI.

5 Pfg.



ZEU Chocolade Cacao



Bienen-HONIG

Reines unverarbeitetes Naturprodukt. Nur dieses ist Gesundheit fördernd. Stückchen zu 4,- 6,- 12,- 22,- 42,- bei **C. G. Klepperbein**, Frauustrasse 9, und

Alfred Bliebel Neph., Hofhof, Wilsdruffer Str. 30.

Salzschlirfer

Bonifacius-Tee

beruhigendes und läßliches Fortbewegungs- und Erholungsmittel bei Funktionstörungen der

Blaseu-Nieren

gesättigter Harnabscheidung,

Harntrüngung, Harnverschleimung,

trübem Urin

Brief 1. A. Kleinmeier u. Verlag

Salomon-Apotheke,

Dresden-A., Neumarkt 5.

Landwein,

weiß oder rot, Liter 90 Pfg.

C. Spielhagen,

Ferdinandplatz Nr. 1.

Postleitzahl: Baumbergerstr. 9,

Von-a-vis dem Schauspielhaus.

4 Zuchtbullen

Oftreihen, 1½ jährig, bester

Ablösungsmann, ohne Mäntel,

verlässlich. Hintergut Kreisitz,

Von Strehla a. E.

Reizender kleiner

Mignon -

Flügel

berühmt. Hofzuchtfabrik, wunderbare Tonfälle, im äusserst billige zu verkaufen.

Sybre,

Waisenhausstr. 14, I. Et.

Eingang nur links.

Gedrebetten faust Preis

Gedretemmung Altmittell 12.

Wer kennt Plauen?

Wie Meissen durch sein Porzellan, Dresden durch sein Kunstmuseum, so ist Plauen durch seine Gardinen berühmt. Plauen ist in der Gardinenmode für die ganze Welt tonangebend. Wer für die neuesten soeben aus der Fabrik kommenden äußerst geschmackvollen und sehr durchaus wohltuenden Gardinen, Stores etc. Interesse und Bedarf daran hat, wird hiermit zu einem Besuch des „Plauener Gardinen-Hauses“ Adolf Erler, nur Waisenhausstrasse 19 (neben Moritz Hartung) höchst eingeladen.

Die Preise für die Restbestände vorjähriger Gardinen sind wesentlich ermäßigt.



Reformbetten

Behannt
beste Bezugsquelle
bei

Emil Künzelmann
Moritz-Str.
Ecke Ring-Straße

Eine gebr. gut erhaltene

Topförd.

Dampfmaschine

mit Niedersteuerung wegen In-
kraftstellung einer höheren Geb-
eckung zu verkaufen und noch 8
bis 14 Tage in Betrieb zu haben.

Döbelner Parquet-Fabrik

Julius Grössler, Döbeln.

12 Kabinett-Photogr. phien

von 3 Mark an liefert Photo-
graph R. Jähnig, Dresden
Altst. Marienthalstr. 12.

Brennholz, gute Scheite und Rollen
20 Zoll lang gebrät, 1-2 Zoll stark gewalzen, also wie üblich,
in reichlich 50 Zoll große Ringe gelegt, 16 Minne ca. 1 Meter,
a Meter 12 R. Brennholz, welches sich nicht zu Minuten eignet,
wie oben gebrät und gewalzen, a Meter 10 R. dieses Holz zu
Rummel- oder Badeten-Zeitungen a Meter 12 R. empfehlt

Emil Wachsmuth, Moritzburg.

Die Preise verstehen sich bis im Keller oder 1. Etage für
Dresden und sämtliche Vororte.

Herren-
Garderoben

reinigt tadellos, schnellstens u. billigst
W. Kelling
Chem. Waschanstalt.

Telefon-Anschl. 2262, 4075, 3155, 3858.

Nur bügeln
pro Anzug

1M

Reparaturen
werden
achgemäss
ausgeführt.

Geheime Krankheiten, Hautausschläge,
Flecken, Ekzeme, Geschwüre,
veraltete Ausflüsse, Schwäche-
zustände behandelt **Wittig**, Scheffelstr. 15, 9-5, abends 7-8.

zustände behandelt **Wittig**, Scheffelstr. 15, 9-5, abends 7-8.

Kein Laden! Kein Laden!

Teppiche und Gardinen!

für jeden Raum größte Sparanstreiche. — Ver-
kauf erstklassiger Rohstoffe zu ausnahmsweise
billigen Preisen.

Teppiche 1/4, 2/4, 3/4, 3 1/4 und 4 1/4 von 4,50
bis 50,- M.

Gardinen à Fenster von 1,80 bis 10,- M.

Gardinenstoffe à Meter von 25,- bis 1,- M.

Viträgen à Fenster von 1,80 bis 10,- M.

Viträgenstoffe à Meter von 35,- bis 1,50 M.

Portieren Garnitur, 3- oder 2-teilig, von 3,50
bis 25,- M.

Portierenstoffe à Meter von 30,- bis 1,50 M.

Velvet- und Leinen-Plüscher,
Tuch und Filztuch,

130 Centimeter breit, à Meter von 1,75 bis 3,50 M.

Tischdecken von 1,50 bis 15,- M., ganze Gedekte
von 5,- bis 20,- M.

Steppdecken von 3,50 bis 15,- M.

Sofadecken von 1,- bis 5,- M.

Diwandecken von 5,- bis 40,- M.

Schlafdecken von 0,90 bis 15,- M.

Sofabezüge Rüschenauswahl, Bezug von 6,-
bis 30,- M.

Plüscherster passend für Tischdecken
und Sofabezüge.

Läuferstoffe à Meter von 50,- bis 3,- M.

Sämtliche hier angegebenen Artikel, welche kleine Farben-
oder Webfehler haben, ältere Muster und Rechte sind
30 bis 50 Prozent billiger. — Auf Wunsch werden
Portieren und Läuferdecken auch nach Maß angefertigt.

Starers

Teppich- u. Möbelstofflager, Portieren-
und Tischdeckenfabrik,

33, I. Wilsdruffer Strasse 33, I.

General-Vertretung und großes Lager

der Hannover'schen Geschäftsbücher-

Fabrik von Edler & Krische, sowie Geschäftsbücher eigener Fabrik.

M. & R. ZOCHER

Buchdruckerei • Großbuchbinderei • Linier- u. Präge-Anstalt

DRESDEN-A. Annenstraße 9, ECKE Am See. Pausp. 2885, 452, 940.

Fabrik: Gr. Plauensche Str. 21 — Dippoldiswaldeberg. 6

Inh.: Rudolf Zocher, Hoflieferant Sr. Maj. des Königs von Sachsen.

NESTOR GIANACLIS,

BESTE EGYPTISCHE CIGARETTE

Cairo

QUEEN ! DESSERT
10 Pfg. mit Gold 5 Pfg.



Gewerbehaus.

Heute Donnerstag
Grosses Konzert.
Letzter moderner Operetten- u. Walzer-Abend.

(Die Klänge des Tages.)
1. Teil: D. Strauss. 2. Teil: R. Petar. 3. Teil: V. Fall.
Gewerbehaus-Orchester vom. Trenft. 52 Mitgl.
Dirigent: Kapellmeister **Willy Olsen**.

Eintritt 7 Uhr. Anfang 14.30 Uhr. Eintritt 1 M.
Abonnementsscheine 5 Stück 3 M. an der Kasse, sowie in den bekannten Verkaufsstellen.

I.O.O.F. Heute abend 8^{1/2} Uhr
Ewhg.

Humanitas Loge N. 4 v. S.
Theater- und Redekunstschule
Senff-Georgi.

Heute Donnerstag Räucherstr. 4, abends 18 Uhr:
„Goldfische“. Aufspiel im 4 Alten von A. Schön-
tein und G. Kabelburg.
16 März 1909, nachm. 14 Uhr; 4. Februartheater-Vorstellung,
Schuleinrichtungen 1-2 Uhr nur Marthauer, 24.

Variété Königshof.
Oscar Junghähnel
berühmte humoristische Sänger und Schauspieler
mit ihrem neuesten Schlag
Die Brant aus dem Lumpenkeller,
Original-Liederspiel von O. Junghähnel,
(Viele arohartige Delikatessen)
sowie der gänzlich neue bunte Tell.
Anfang 8 Uhr.

Seite 8
Donnerstag, 11. März 1909
Nr. 70

Tivoli-Cabaret
im Lichtprunksaal.
Direktion: Hermann Hoffmeister.

Allabendlich:

Mons. Leduc, Margarita Kunkel, Else Latour,
Valerie Didier, Viola Anderson
und das phänomenale März-Programm.

Beginn 8 Uhr. Sonn- und Festags 5 Uhr.

Welt-Theater,

beliebteste Etablissements dieses Genres,
werden durch langwährende Erfahrung, wie bisher, nur erfüllende
Reisen durch alle Länder der Welt. Gut humoristische,
lebendige Unterhaltungen und zwar solche, daß sich Eltern im
Schauspiel ihrer Kinder wohlbüthen.

Die Programme dieser Woche bieten u. a.

Scheffelstrasse 21:

Durch Unglück vereint (ergreif. Drama), sowie Gardes-Musik in
Westau, großartiges Reiterbild, sowie der Ballnacht-Carnaval
auf der Rodelbahn Weißer Hirsch.

Ringstrasse, Ecke Moritzstrasse:
Am Rande des Abgrundes spannendes Drama und Rundtagen
auf dem Eis, herrliches Speerblit.

Weisser Adler,
Heute
Donnerstag
den 11. März
Anfang 8 Uhr.
Hierin lädt ergebnis ein M. Richter gen. Lorenz.
Jeden Donnerstag v. nachm. 3 Uhr an
Grosser

Nachmittags-Kaffeetisch
Selbstgebackenen Kuchen
in reicher Auswahl.
Künstler-Konzert
und kleine Überraschungen.
Es lädt ergebnis ein
Konz. G. Reinhardt.
Webergasse NB. Von nachm. 5 Uhr ab **Rartoßel**.
A puffer mit Kombo à Port. 40 Pf.

Scheffelstr. 19.

Victoria-Salon.

Heute Donnerstag abends 8 Uhr:
Gr. Elite-Vorstellung.

U. a. Hartstein-Gastspiel.

Er oder Er

Büdler-Schwan in 2 Bildern von Wilhelm Hartstein.
1. Bild: **Bruder Max**. 2. Bild: **Bruder Moritz**.

Versionen:

Leipmann, Hotelier	Dr. Schürmann
Schumann, Polizei-Kommissar	Dr. Herzland
Anna, seine Tochter, bei Leipmann	Al. Richter
Johann Schumann	Dr. Hartlein
Neuwald, Gütsbesitzer	Dr. Landry
Bertha, seine Frau	Al. Stömer
Clotilde, ihre Tochter	Al. Mud
Max Neuwald	Dr. Hartstein
Moritz Bender , bei Leipmann	Dr. Löwe
Werfel, Biwat-Dilettant	Dr. Mengel
Jacob, Diener bei Neuwald	Die Gegenwart.

Ort der Handlung: 1. Bild: Leipmanns Hotel. 2. Bild: Neuwalds Gut. — Zeit: Die Gegenwart.

Ausserdem: Das hervorragende März-Programm.

Im Tunnel: Gr. Künstler-Kabarett:

U. a. Hugo Schubert und das neue Ensemble.

SOLODANT-PHONOLA

Das erste und einzige Instrument, mit dem man nicht nur Klavier spielen, sondern das Klavier beherrschen kann :: ::



Solodant-Phonola-Pianoforte
das Völkerkunst für persönliches Klavierspiel.

Nicht Klavierspieler sein und doch künstlerisch vollendet spielen können — dieses scheinbar Unmöglichkeits wird hier Ereignis :: ::

PHONOLA-HAUS DRESDEN, PRAGER STRASSE 9.

„Café Hauptbahnhof.“

Heute u. folgende Tage Ausschank des weltberühmten

Salvatorbieres

der A.-G. Paulanerbräu, München.

Spezialität: Krebsjupe — Salvatorwurst.

Ernst Liebsch.

Heimwärts kehrt der Götterbote
Durstig von dem weiten Flug,
Der ihn aus dem Bayernlande
Zum Olymp zurücktrug.

Und er fand die Seinen alle
In dem hohen Woikensaal,
Und der ew'gen Götter Labe,
Nektar schäumte im Pokal.

Schweigend nahm der Götterbote
Drauf in ihrer Mitte Platz,
Goss in seinen Becher heimlich
Flüssig Gold, vielwerten Schatz.

Und er trank in vollen Zügen,
Und er strich den Götterbauch,
Leert' den Krug und füllt' ihn wieder
Aus dem mitgebrachten Schlauch.

Aber eine kleine Göttin
Hat sein lustig Tun durchschaut
Und es wie die Erdentöchter
Allen schleunigt anvertraut.

Und sie nippen und sie kosten,
Und sie trinken stets aufs neu',
Und es ruft der Göttervater:
„Kinder, das ist Wonnebräu!“

Was ist Nektar, was ist Nektar
Gegen solchen Gerstensaft?
Und zum Götterboten sprach er:
„Neuen Stoff herbeigeschafft!“

Erste Kulmbacher.

Wiener Blusen-Konfektion, Verland - Abteilung
Edelsa Prager Str. 20, Eingang Obermarkt 9, 2.

Die Woche gelangen zu aussergewöhnlich

billigen Preisen zum Ausverkauf:

Diene Modelle und Reisemuster eleganter
leidener Blusen, feiner Wolblumen, Tüllblumen,
Battistblusen, durchweg **neueste Fassons**
dieser Saison.

Besichtigung ohne zu kaufen gestattet.

Verkaufsstelle 9 bis 2 Uhr, 4 bis 6 Uhr.

Eisenconstructionen
Kelle & Hildebrandt
DRESDEN & GROSSLUKA NIEDERSEDLITZ

Koche „nur so“!

Die neuen Apparate „NURSO“, welche
auf der Dresden Kochkunst-Ausstellung im
Januar d. J. so berechtigtes Aufsehen er-
regten, sind von jetzt ab in Dresden und Um-
gegend in allen bessersten Geschäften für Haus-
und Küchengeräte zu haben.

Beschaffung ohne Kaufzwang wird dasselbst
gern gestattet. Der Apparat „NURSO“ kocht,
brät, backt ganz automatisch, ohne Auf-
sicht und ohne Arbeit. Die Spesen werden
kalt angesetzt, also nicht vorge-
kocht, und nach beliebig langer Zeit (selbst
noch nach 15 Stunden) äusserst wohlgeschmeckend
und appetitlich aussiebend dem Apparat ent-
nommen. „NURSO“ ersetzt vollständig
Kochherd, Bratofen und Kochküche, braucht
aber nur ein Viertel an Feuerungsmaterial.

Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden.

Verantw. Red.: Hermann Leubsdorf in Dresden. (Sprechz. 165-6 Uhr).
Verleger u. Drucker: Siegels & Reichardt, Dresden, Marienstr. 38.
Eine Gewöhnung für das Erstellen der Anzeigen an den vorge-
schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 8 Seiten

Prächtigste Schlittenfahrt!

Von Geising, Rennbahn, Schloss Meuselwitz (durch Weißatal)
nach Riesdorf oder Geising. Rückentfernung ca. — Bestellungen
für Schlitten-Wohnungs-Hotel Geising. Telefon Amt Lauenstein 31.

Töchterpensionat und Kindergarten

des Vereins zum Frauen schutz,
Dresden-N., Georgenstrasse 3.

In dem schön und geziert gelegenen Töchterpensionat
finden Mädchen vom 7. bis 17. Lebensjahr Aufnahme. — Ge-
diegester Unterricht. — Beste Kleidung und Erziehung.

An dem Unterricht der Fortbildungsklassen können
auch Töchterschülerinnen teilnehmen. Der Reihe umfaßt alle Fächer
der Oberstufen einer höheren Töchterschule, sowie Haushaltungs-
funde, Erziehungslehre, Musik und fortlaufende Ausbildung in
Handarbeiten, wie Weben, Knüpfen, Stickerei, Schneiden,
Papierarbeiten und degli. Unter Fachverständiger Leitung ist Ge-
legenheit zu praktischen Übungen im Kindergarten geboten.

Der Kindergarten nimmt Kinder und Mädchen vom
3. Lebensjahr an auf.